

Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues
 Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft



Hauptchriftleitung
 Berlin SW 61

Jordstraße 21, Fernruf F 6, 4406

54. Jahrgang

Berlin, Donnerstag, den 13. Mai 1937

Blut und Boden

Nummer 19

Hermann Görings Parole in Düsseldorf:

Neues Schaffen im Vierjahresplan

Aus dem Inhalt:

Meldepflicht für Auslandsgeschäfte
 Zur Absatzerreglung bei Spargel
 Löschung des Entschuldungsvermerks
 Anbau von Korbweiden
 Zulassung von Verteilerbetrieben
 Ueber den Obstbau in Alpenländern
 Kühlen oder Einfrieren
 Die Messung und Regelung der Luftfeuchtigkeit
 Sämaschinen im Gartenbau
 Beobachtungen bei den Reissorten-Gurken
 Anerkennungslehrgang
 Treu und Glauben in der Sozialversicherung
 Die Realsteuerreform
 Wichtige Bestimmung der Reichsabgabenordnung
 Umsatzsteuerausgleich
 Was gehört in das Arbeitszeugnis und was nicht?
 Das Frühstück auf der Arbeitsstelle
 Jetzt notwendiger Pflanzenschutz im Obstbau und Treibgemüsebau
 Bäckerschau

Bei der feierlichen Eröffnung der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf führte Ministerpräsident Generaloberst Göring in seiner grundsätzlichen Rede über die kommende wirtschaftliche Entwicklung u. a. folgendes aus:

Vor wenigen Tagen lag in Berlin lebendiger Jubel um unseren heiliggeliebten Führer. Dort wurde eine Ausstellung eingeweiht, die dem deutschen Volke und der Welt zeigt, was in den vier Jahren der jüngsten Vergangenheit geschehen ist. Sie stehen am Abschluß der ersten vier Jahre und am Beginn des neuen Werkes. Zwei Ausstellungen von nie gekanntem Ausmaß geben fast gleichzeitig dem deutschen Volke einen Rückblick und einen Ausblick in das deutsche Schaffen. Ob in Berlin oder in Düsseldorf, ob wir sehen, was bereits geschehen ist oder was noch geschehen soll, immer wieder werden unsere Blicke magnetisch angezogen von der Gestalt des Mannes, der all dies geschaffen und gefordert hat, dem wir es verdanken, daß Deutschland wieder lebt.

Wer wagt heute aufzusehen und zu sagen, die Zeit sei schlechter geworden, wer mag aufstehen und sagen, ich wünsche, daß es wieder so sei wie vor vier Jahren, wo ist der Deutsche, der dieses zu sagen den Mut hat? Wenn wir die Geschichte des deutschen Volkes vor vier Jahren betrachten, dann muß jeder einzelne sagen: Ich danke der Vorsehung, daß ich Zeitgenosse des größten Deutschen, der je gelebt hat, Adolf Hitlers, sein kann.

Die Düsseldorfer Ausstellung ist eine knappenfüllige Ergänzung der Berliner Ausstellung, sie steht im Dienste des Vierjahresplanes. Dabei will ich gleich als Wichtigstes herausheben, daß niemand glauben soll, es werde Ertrag geschaffen für Dinge, die wir nicht haben. Es wird grundsätzlich Neues geschaffen. Wenn im Ausland gesagt wird, daß die Maßnahmen des Vierjahresplanes nicht notwendig seien, so können wir nur sagen, daß er uns durch die Verhältnisse aufgezwungen ist. Alle anderen Staaten haben Rohstoffe in großer Menge, nur das deutsche Volk hat nichts. Man kann nicht erflären, Politik und Wirtschaft müßten getrennte Wege gehen. Nein, es müssen klare politische Voraussetzungen auch für das deutsche Volk geschaffen werden, erst dann können wir überhaupt wieder von einem neuen Vertrauen in der Weltwirtschaft reden. Daneben sind noch verschiedene andere Dinge zu bereinigen, und so lange werden alle Bestrebungen einer Weltwirtschaftskonferenz scheitern. Deutschland ist bereit, ein gerüttelt Maß Anteil zu nehmen an den Arbeiten für dieses Ziel, aber es muß auch erkennen können: Wenn es den Vätern wieder wohl ergeht, darf das deutsche Volk nicht ausgeschlossen sein.

Der Vierjahresplan ist nicht anderes als das Streben unseres Volkes aus einem zu engen Raum zu größerer Schaffensmöglichkeit. Er ist nicht nur von wirtschaftspolitischer Bedeutung, er bringt uns eine Umwälzung im Denken. Ich möchte fast sagen, daß der Vierjahresplan der Beginn eines neuen technischen Zeitalters sein wird. Er bricht mit alten überholten Vorstellungen. Große Gedanken werden niemals aus dem Ueberflus heraus gewonnen, sondern nur aus einem Zustand der Not und des Dranges erwächst höchste Schaffenskraft.

Heute gilt es, neue Rohstoffe und neue Werkstoffe zu schaffen. Hier haben wir bereits die überraschenden Ergebnisse erzielt. Es sind gänzlich neue Werkstoffe entstanden, die bisher völlig unbekannt, ja unmöglich waren. Der deutsche Chemiker hat es heute in der Hand, fast wie auf einer Klaviatur zu spielen und die Werkstoffeigenschaften zu erzielen, die er gerade wünscht. Zum ersten Male in der Geschichte der Menschheit tritt dem Metall ein künstlicher Werkstoff ebenbürtig zur Seite, und die Rohstoffbasis ist für uns unbegrenzt, denn erstens ist es unsere Kohle und zweitens unser Werkstoff. Als besonderen Werkstoff möchte ich das Magnesium herausgreifen, das wir in Düse und Halle zur Verfügung haben und durch dessen Verwendung wir die mannigfaltigsten Legierungen herstellen können. Im Rahmen des Vierjahresplanes werden wir den ganzen deutschen Boden durchforschen und nach neuen Grundstoffen suchen. Wir gehen daran, all das aus dem deutschen Boden zu holen, was notwendig ist.

So wird die Düsseldorfer Ausstellung zum ersten Male zeigen, daß der Vierjahresplan, der zur Sicherung der Ehre und des deutschen Lebens verfaßt wurde, sich zu einem Fortschritt allergrößten Stiles für Deutschland und für die ganze Welt auswirken wird. Sie zeigt auf den Sondergebieten des Vierjahresplanes, welche Leistungen die neue nationalsozialistische Gemeinschaft von Kopf und Hand geschaffen hat. Im Sinne der Einheit des schaffenden Volkes, im Sinne dieser neuen deutschen Kraft, in der Hoffnung auf eine strahlende und glückliche Zukunft Deutschlands eröffne ich die Ausstellung „Das Schaffende Volk“.



Die gärtnerischen Anlagen geben der Ausstellung „Schaffendes Volk“ den festlichen Rahmen. Abb. Schertl

Ab 1. Mai 1937:

Meldepflicht für Ausfuhrgeschäfte

Durch nachstehende, im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 99 vom 3. Mai 1937 veröffentlichte Anordnung wird eine Meldepflicht für alle Ausfuhrgeschäfte eingeführt. Somit haben auch die Betriebe, die Ausfuhrgeschäfte abschließen, ab 1. Mai 1937 zu den vorgezeichneten Terminen — spätestens bis zum 5. Tage des den Geschäftsabschlüssen folgenden Kalendermonats — zu melden.

„Anordnung einer Meldepflicht über abgeschlossene, bisher den Prüfungsstellen nicht gemeldete Ausfuhrgeschäfte“

Auf Grund von § 34 des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung (Devisengesetz) vom 4. Februar 1935 (RGBl. I S. 106) in der Fassung der Verordnung über die Einführung der Befreiung über die Devisenbewirtschaftung und den Zahlungsverkehr mit dem Ausland im Saarland vom 23. Februar 1935 — RGBl. I S. 278 — und des Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung vom 1. Dezember 1936 (RGBl. I S. 1000) wird angeordnet:

§ 1.

(1) Vom 1. Mai 1937 ab haben die Ausführer alle abgeschlossenen Ausfuhrgeschäfte, die den für den Bereich der Wirtschaftsprüfung der Reichsgruppe Industrie zuständigen Prüfungsstellen bisher nicht gemeldet wurden, entweder fortlaufend oder monatlich gesammelt, spätestens bis zum fünften Tage des folgenden Kalendermonats zu melden.

Soweit bereits eine Meldepflicht angeordnet ist, wird sie hierdurch nicht berührt.

(2) Die Vorschriften in § 10 und § 12 der Durchführungsvorordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung vom 4. Februar 1935 — RGBl. I S. 114 — in der Fassung der Verordnung über die Einführung der Befreiung über die Devisenbewirtschaftung und den Zahlungsverkehr mit dem Ausland im Saarland vom 23. Februar 1935 — RGBl. I S. 278 —, der Zweiten Durchführungsvorordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung vom 21. Juli 1935 — RGBl. I S. 1046 — und der Sechsten Durchführungsvorordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung vom 28. Oktober 1936 — RGBl. I S. 930 — finden entsprechende Anwendung.

§ 2.

Meldungsvordrucke sind von den für die Ausführer zuständigen Prüfungsstellen zu beziehen, die mit näheren Anweisungen über die Durchführung des Meldeverfahrens versehen sind.

Berlin, den 29. April 1937.

Der Reichswirtschaftsminister,
 J. A. Brinkmann.

Da eine solche Meldepflicht bisher allgemein nicht bestand und im übrigen gemäß dem Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung vom 1. Dezember 1936 eine Nichtbefolgung derartiger Anordnungen Bestrafung nach sich ziehen kann, so ist auf die Bedeutung dieser Anordnung für alle Betriebe, die Ausfuhrgeschäfte abschließen, nachdrücklich hinzuweisen.

Für Ausfuhrgeschäfte mit Erzeugnissen der Gartenbauwirtschaft ist bekanntlich zuständig die „Prüfungsstelle für den Bereich der Hauptgruppe VII der Reichsgruppe Industrie und der Ernährungswirtschaft, Berlin NW 2, Mittelstraße 60.“

Von dieser Stelle sind auch die Meldenvordrucke zu beziehen. Diese Stelle gibt auch über das Meldeverfahren Auskunft.

Dr. Ch.

Pfingsten

Das frische Grün leuchtet in der Natur und kündigt von der Sonne, die nun bald ihren Höhepunkt erreicht hat. Raubzweige schmücken Haus und Hof. Wie ihre Bestimmung es ist, daß aus ihnen Blüten und Früchte werden, so heftet sie der Mensch an Tür und Tor, um die Fruchtbarkeit in Haus und Hof zu erhalten. Der Himmel läßt die Saat keimen und die Ernte werden, das will das Virengrün dem Menschen sagen.

Doch wenn Pfingsten das Fest der wachsenden und blühenden Natur ist, dessen Früchte Zeugnis ablegen von der jahrausjahrein Naturverbundenheit der Germanen und davon reden, daß jelt altertümlich das Leben der Germanen in Zusammenhang mit dem Geschehen der Natur verläuft, dann muß eins betont werden: Das mäßige Geschehen der Natur hat noch stets das Gemüt verweichlicht und verzehrt, ohne es zu sättigen. Die Kraft der Natur stärkt und nährt nur, wenn wir selbst auch in unserem äußeren Ergehen und in der inneren Wesenheit etwas sind und bedeuten. Aus der Stärke der Natur kann nur ein starker Mensch wieder Stärke ziehen.

Ein Dichter des nationalsozialistischen Deutschland hat gesagt: Kultur, das ist dienende Natur! Daher ist es nicht mit Spielen, Betrachtungen und Gesängen getan, sondern nur mit Arbeiten, Kämpfen und Bauen.

Wenn die Natur und Beispiel sein soll, für Blühen und Wachsen und Werden und Fruchtbarkeit, dann wollen wir daran denken, daß eine gute Zeit, eine Zeit der schöpferischen Wehrung der inneren und äußeren Kräfte, nicht vom Himmel fällt. Kein Gott wirft dem Schwächling reife Früchte in den Schoß. Wir müssen die Zeit der Ernte selbst schaffen.

Deutschland hat wieder Leben und Gestalt gewonnen. Zucht und Ordnung sind eingeführt. Innere Haltung und Einordnung in die Gemeinschaft haben dem Reich ein neues, stoffes Gesicht gegeben. Die von Klüngeln und Parteien politisch gestützten Begierden wurden vernichtet und die sittliche Gebundenheit zur Leitlinie des Handelns gemacht. Der Mensch ist gebunden an die Gemeinschaft und geteilt an das Walten der Natur.

Alles Erleben — das ist die Pfingstmahnung — ist begründet im Menscheninneren und kommt aus dem Blut. In dieser Erkenntnis wollen wir kämpfen und im Kampf erkennen, und im Erkennen und Kämpfen die Seele des Volkes formen. Nur das ist Inhalt und Wesen der Politik.

Wir wollen nicht, daß der Mensch etwas hat, sondern etwas ist.

Kern.